

Familie Laser, Mittelstraße 43

Leopold Laser wurde 1884 im hessischen **Dorf Vöhl** geboren. Er zog kurz vor dem Ersten Weltkrieg nach Gevelsberg und arbeitete im Schuh- und Konfektionsgeschäft der jüdischen Familie Bouscher an der Mittelstraße 1. Über die Familie Bouscher lernte er die gleichaltrige, aus Kassel stammende Else Eva Goldberg kennen. **Leopold und Else Eva** waren ebenfalls Juden.

Sie heirateten 1914. Wenige Monate später musste Leopold Laser in den **Krieg ziehen**. Er überlebte, wenn auch von seinen Kriegserlebnissen schwer gezeichnet.

Leopold Laser machte sich selbstständig und eröffnete ein Mode- und Schuhgeschäft an der **Mittelstraße 43**, wo die Familie auch wohnte. Später wechselte der Geschäftsstandort zur Hagener Straße 380.

Die Lasers hatten drei Kinder, die 1915, 1920 und 1925 zur Welt kamen: **Kurt, Carla, und Heinz Egon**. Kurt Laser besuchte das **Gevelsberger Realgymnasium** an der Neustraße 10 und Carla die Volksschule an der Mittelstraße 36.

1931 zog die Familie nach Hagen in die **Elberfelder Straße 89**. Kurt, der ältere Sohn, arbeitete im **Kaufhaus Alsberg** in der Elberfelder Straße 47, bis das Geschäft 1934 von den Nazis „arisiert“ wurde und alle jüdische Angestellten entlassen wurden.

Trotz der antisemitischen Hetze und der wachsenden Gewalt dachte Leopold Laser, wie viele damals, die Nazi-Herrschaft wäre bald vorbei. Er war ein Patriot und sah sich als Deutscher jüdischen Glaubens. „Ich habe im Weltkrieg für Kaiser und Vaterland gekämpft, ich bin ein guter Deutscher, mir und meiner Familie werden sie nichts tun, meine Kriegsauszeichnungen werden uns schützen!“, wiederholte er oft.

1936 entschied sich die **Tochter Carla**, damals 15 Jahre alt, mit Hilfe einer jüdischen Organisation Nazi-Deutschland zu verlassen und nach Palästina zu fliehen. „Mich hielt nichts mehr zu Hause“, berichtete sie Jahre später.

In der Pogromnacht 1938 wurden Juden deutschlandweit angegriffen. Leopold Laser und sein Sohn Kurt wurden inhaftiert. Leopold kam wenige Tage später frei, aber Kurt wurde erst nach mehreren Wochen aus dem **KZ Dachau** entlassen. Ihm gelang Ende des Jahres die Flucht nach Schweden. Infolge der Misshandlungen war er ein **gebrochener Mensch** und starb frühzeitig. Er berichtete über die Zeit in Dachau:

„In dieser grausamen Kristallnacht, den 10. Nov. 1938 morgens um ½ 6 wurden wir vom SS-Mann mit vorgehaltenem Revolver aus den Betten geholt und [...] ins Gefängnis geworfen, wie Schwerverbrecher behandelt, 20 Stunden ohne Essen gehalten, wo noch 36 Stunden ohne Essen im Konzentrationslager hinzugekommen. [...] Wie wilde Tiere wurden wir in Dachau aus diesem Autobusse gezerrt, mit Peitschenhieben wurden wir geschlagen. [...] Es waren viele, besonders von den Alten, die die Misshandlungen nicht überlebten. 12 Stunden in Regen und Kälte stehen in Pyjamas, dieses war die reinste Freude für diese SS-Sadisten.“

Nach dem Novemberpogrom wurde Leopold Laser klar, dass Juden keine Zukunft in Deutschland hatten. Er versuchte zuerst, einen Platz in einem Kindertransport ins Ausland für seinen jüngeren Sohn Heinz Egon zu bekommen. Als er in diesem Zusammenhang beim Gevelsberger Standesamt eine Geburtsurkunde anforderte, vermerkte der

zuständige Beamte in dem **Antrag**: „Schnell erledigen, damit wir wieder einen Juden loswerden.“

1939 konnte Leopold eine **Schiffsfahrkarte** nach Palästina kaufen. Dieser letzte Rettungsversuch scheiterte wegen des Kriegsbeginns.

1942 verloren die Lasers ihre Wohnung und mussten auf engstem Raum mit anderen jüdischen Familien in einem „Judenhaus“ an der **Potthofstraße 16** wohnen, wo heute die Hagener Synagoge steht. Von dort aus wurden sie - Leopold, Else Eva und das Kind Heinz Egon - in einem Sammeltransport nach **Auschwitz** deportiert und ermordet.

Carla gründete in Israel eine **Familie**. 1958 zog sie nach Deutschland zurück. Ihr Sohn Ruben Herzberg arbeitete viele Jahre als Lehrer an einem Hamburger Gymnasium. Dort klärte er Schüler über die NS-Diktatur auf.

Der Gevelsberger Rolf Kappel veröffentlichte 1991 ein Buch über die Verfolgung der Familie Laser und der weiteren jüdischen Opfer seiner Stadt. 1992 **besuchte Carla** nach 57 Jahren ihre alte Heimat, auch die Wohnung der Familie und traf die Familie Hunsdiek, die den Lasers in der NS-Zeit geholfen hatte. Der Antifaschistische Arbeitskreis, der sich mit der verdrängten NS-Geschichte kritisch auseinandersetzte, organisierte einen Rundgang, bei dem Gedenkorte besucht wurden, die an die NS-Verbrechen in Gevelsberg erinnern, darunter die Mittelstraße 43.

Im Dezember 2022 besuchte Carlas **Sohn Ruben** Gevelsberg und verlegte gemeinsam mit vielen Schülern **Stolpersteine für seine Familie in Hagen**.

Wir bedanken uns bei der **Familie Herzberg** für ihr Vertrauen und die vielen Informationen und Familienfotos.